

Fachtagung „Migration und Arbeitswelt“ 2021

Migrant*innen: Systemerhalter*innen oder Verlierer*innen der Krise?

28.09.2021, 09:00-17:00

Arbeiterkammer Oberösterreich, Kongresssaal

Volksgartenstraße 40, 4020 Linz

09:00 - 09:15 **Anmeldung**
09:15 - 09:30 **Begrüßung**
09:30 - 12:30 **Infoworkshops**

Infoworkshop #1

24-Stunden-Betreuung – (k)ein Zukunftsmodell guter Sorgearbeit?

Brigitte Aulenbacher (JKU Linz)

Die sogenannte 24-Stunden-Betreuung ist in Österreich seit ihrer Legalisierung zu einer breit akzeptierten, zugleich vehement kritisierten und anhaltend umstrittenen Säule im Betreuungs- und Pflegemix geworden. Das Projekt „Gute Sorgearbeit?“ hat über vier Jahre lang erforscht, wie dieses Betreuungsmodell in Österreich funktioniert und dabei mit allen Beteiligten – Vermittlungsagenturen, weitere Stakeholder, Betreute und ihre Angehörigen, Betreuungskräfte – gesprochen. Der Workshop gibt Einblick in die Tätigkeit der Vermittlungsagenturen, die Situation in den Haushalten, die pandemiebedingten Veränderungen und die Diskussionen um die Veränderung des Modells. Die Projektergebnisse können kostenlos heruntergeladen werden unter: https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/44322-gute_sorge_ohne_gute_arbeit.html



Brigitte Aulenbacher arbeitet als Soziologin an der Johannes Kepler Universität Linz. Sie befasst sich in ihren Analysen des Gegenwartskapitalismus mit den Themen Arbeit, Sozialstaat, Ungleichheit. Aktuelle Projekte erforschen unter anderem die sogenannte 24-Stunden-Betreuung und die Digitalisierung in der Altenbetreuung und -pflege. Sie gibt das Magazin „Global Dialogue“ und die Buchreihe „Arbeitsgesellschaft im Wandel“ mit heraus, hat zahlreiche Bücher, Zeitschriften und Aufsätze veröffentlicht, veranstaltet im Herbst/Winter 2021 die Vortragsreihe „Gegenbewegungen: Kapitalismus und Demokratie“ in Wien und Linz mit, wirkt im Netzwerk der österreichischen Universitäten an den Sustainable Development Goals mit, ist Vize-Präsidentin der International Karl Polanyi Society und Kurt Rothschild-Preisträgerin.

Infoworkshop #2

Migrantische Arbeit – prekäre Arbeit. Strukturen der Ausbeutung, empirische Befunde und politische Perspektiven

Johanna Neuhauser (Universität Wien)

In der Pandemie haben für kurze Zeit Arbeitsfelder, in denen prekäre Beschäftigung und eine überdurchschnittliche Präsenz von Arbeitenden ohne österreichischen Pass existieren, vermehrt öffentliche Beachtung erfahren. Gerade das Ausbleiben von migrantischen Erntehelfer_innen oder Pflegekräften hat deren wirtschaftliche wie soziale Bedeutung für die Aufnahmegesellschaften verdeutlicht. Die Corona-Cluster in Schlachthöfen oder Postverteilerzentren haben zudem gezeigt, dass migrantische Beschäftigte nicht nur verstärkt gesundheitlichen Gefahren, sondern auch besonders ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen ausgesetzt sind.

Im Diskurs unterbelichtet blieben zumeist jedoch die genaueren Zusammenhänge zwischen Migration und prekärer Arbeit: Welche Bedeutung kommt Migration auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zu? Wie kommt es, dass in manchen Arbeitsfeldern kaum mehr österreichische Beschäftigte tätig sind? Welche Konflikte werden in Bezug auf prekäre Arbeitsverhältnisse und Migration deutlich? Und was bedeutet das für Arbeitskämpfe und die Interessensvertretung?

In dem Workshop werden zunächst solche und ähnliche übergreifenden Fragen zur politischen Ökonomie migrantischer Arbeit diskutiert. Daran anschließend werden beispielhaft empirische Befunde aus einem aktuellen Forschungsprojekt zu Geflüchteten in der prekären Leiharbeit bei Hygiene Austria und der Post vorgestellt.



Johanna Neuhauser ist Soziologin und arbeitet seit 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie an der Universität Wien. Davor war sie am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) im Fachgebiet für Migration und Gesellschaft an der Universität Osnabrück in Deutschland tätig. Sie beschäftigt sich seit vielen Jahren mit migrantischer Arbeit und prekären Arbeitsverhältnissen und hat dazu international geforscht.

Weitere Arbeitsschwerpunkte sind Gender und Intersektionalität sowie globale Ungleichheit. Ihr neuestes Forschungsprojekt befasst sich mit prekärer Leiharbeit von Geflüchteten während der COVID-19-Krise.

Infoworkshop #3

Der „Applaus vom Balkon“ gegen „das Virus, das aus dem Ausland kommt“: Zu den ökonomischen und psychosozialen Herausforderungen der Coronakrise für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund

Judith Kohlenberger (Wirtschaftsuniversität Wien)

Während Arbeitnehmer*innen im Gesundheitswesen in der Coronakrise gesellschaftlich wie auch politisch eine Aufwertung ihrer Tätigkeit erfahren haben, blieben niederqualifizierte Tätigkeiten wie Lieferservices, Erntearbeit und

Reinigungsdienste weitestgehend unsichtbar – obwohl einkommensstarke Länder auch abseits der Pandemie von genau dieser Arbeit abhängig sind. In vielen dieser systemrelevanten Tätigkeiten sind Beschäftigte mit Flucht- und Migrationshintergrund überrepräsentiert. Sie finden sich in prekären Arbeitsverhältnissen wieder, bedingt durch befristete Verträge, Teilzeitarbeit und Scheinselbstständigkeit ohne Sozial- und Krankenversicherung. Verschärft wird die Situation durch einen prekären Aufenthaltsstatus und erhöhte Arbeitslast während nationaler Lockdowns.

Gleichzeitig häuften sich während der Pandemie Berichte über (anti-muslimischen) Rassismus und Xenophobie, wie etwa *Racial Profiling* der Polizei bei der Kontrolle der Eindämmungsmaßnahmen. Bedingt durch das Gebot des Social Distancing verorteten vor allem geflüchtete Menschen eine noch stärker zu Tage tretende Ablehnung durch die Residenzbevölkerung. Fragen der Impfbereitschaft und Maßnahmendisziplin wurden zunehmend ethnisiert und religionisiert, wie Berichte zu „Chinavirus“, Cluster bei „Türkenhochzeiten“ und „Balkanheimkehrer“ verdeutlichen. Verschwörungsideologien mit rassistischem Unterton befeuerten zusätzlich den Diskurs und zeichnen sich durch eine Fortschreibung der Trennlinien aus dem Fluchtherbst 2015 aus.

Auf Basis zweier aktueller Studien wird im Workshop auf die verschärfte ökonomische und psychosoziale Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund eingegangen, vor allem jene der Frauen, die sich bereits davor belasteter zeigten. Dabei wird u.a. mit dem kulturtheoretischen Konzept des „Othering“ gearbeitet, also das diskursive „Fremd(er)machen“ von migrantischen Menschen durch die Zuschreibung negativer Attribute. Während diese Dynamik bereits lange vor der Pandemie sichtbar war, verdeutlichen die empirischen Befunde, dass Erfahrungen von „Othering“ im Alltag und im institutionellen Kontext an Wirkmächtigkeit gewonnen haben und damit Fragen der (nationalen) Zugehörigkeit dringlicher geworden sind.



Bild: Christian Lendl

Judith Kohlenberger ist Kulturwissenschaftlerin am Institut für Sozialpolitik der WU Wien, wo sie zu Fluchtmigration und Integration forscht und lehrt. Ihre Arbeit wurde in internationalen Journals veröffentlicht und mit dem Kurt-Rothschild-Preis sowie dem Förderungspreis der Stadt Wien ausgezeichnet. Sie ist Mitglied des Wiener Integrationsrats, schreibt für den FALTER Think Tank und ist im Vorstand des Wissenschaftsnetzwerks Diskurs tätig. Im Februar 2021 erschien ihr Buch „Wir“ (Kremayr & Scheriau) über das Zusammenleben in der pluralistischen Gesellschaft. Während der Coronakrise leitet sie eine Studie zu Gesundheitskommunikation & sozioökonomischen

*Herausforderungen von Migrant*innen und Geflüchteten (gefördert vom BMSGPK) und zu den prekären Arbeitsbedingungen migrantischer Amazon-Zusteller (in Kooperation mit der AK Wien).*

Infoworkshop #4

Arbeitsmarktbezogene Folgen der Covid-19-bedingten Maßnahmen für Migrant*innen

Julia Bock-Schappelwein (WIFO)

Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der Verbreitung der COVID-19-Pandemie bewirkten mit der Einschränkung der Bewegungs- und Erwerbsfreiheit Mitte März 2020, dass das öffentliche und wirtschaftliche Leben auf

Minimum reduziert wurde. Sämtliche nicht-systemrelevante Wirtschaftsbereiche mit Kundenkontakt wurden geschlossen, Grenzübertritte für im Ausland lebende Arbeitskräfte beschränkt bzw. kontrolliert und die Arbeitskräfte, überall dort, wo möglich, ins Home-Office geschickt.

Der Workshop gibt einleitend Einblick in das aktuelle Arbeitsmarktgeschehen seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Danach wird nach der Größenordnung von Arbeitskräften mit Migrationshintergrund in den systemrelevanten bzw. nicht-systemrelevanten Wirtschaftsbereichen gefragt sowie die Situation von Pendler*innen aus dem Ausland beleuchtet. Außerdem wird gefragt, wie sich Homeoffice auf Arbeitskräfte in den büronahen Dienstleistungen, oftmals Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund, auswirkt und sich die Situation im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (insbesondere Städtetourismus) darstellt.



Julia Bock-Schappelwein ist Volkswirtin und seit 2004 als Referentin am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) im Bereich Arbeitsmarkt, Bildung und Migration tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen die Schnittstelle zwischen Aus-/Weiterbildungssystem und Arbeitsmarkt, strukturelle Aspekte von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit und die Analyse der Arbeitsmarktsituation von ausländischen Arbeitskräften in Österreich. Aktuell arbeitet sie zu genderspezifischen Fragen sowie

zu Digitalisierung und Arbeit.

12:30 - 13:30 Mittagspause (Buffet mit Fingerfood)

13:30 – 13:45 Begrüßung durch AK-Vizepräsident Andreas Stangl

13:45 – 14:15 Podiumsdiskussion

14:15 – 15:15 Keynote #1: Thomas Liebig (OECD)

Der Einfluss der Pandemie auf die Arbeitsmarktintegration von Migrant*Innen



Thomas Liebig ist leitender Ökonom in der Abteilung Internationale Migration der OECD in Paris. Seit seinem Eintritt in die Abteilung im Jahr 2004 ist er insbesondere für die Arbeiten der OECD zur Integration von Einwanderern und ihren Kindern sowie für die Migrationsbeobachtung in den deutschsprachigen Ländern verantwortlich. Unter anderem leitete er vertiefte Länderstudien zur Arbeitsmarktintegration in 14 OECD-Ländern (darunter Österreich) sowie internationale vergleichende Arbeiten zur Integration von Kindern von Einwanderern, zur Integration von Flüchtlingen, zu den sozioökonomischen Auswirkungen der Einbürgerung, zur Diskriminierung von Migranten, zum Einfluss räumlicher Segregation und zu den fiskalischen Auswirkungen der Zuwanderung. Er ist u.a. Mitglied des Expertenkreises „Bevölkerungsvorausberechnungen“ des deutschen Statistischen Bundesamtes und wurde 2019 in die Fachkommission «Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit» der deutschen Bundesregierung berufen.

15:15 – 15:40 Pause (Kuchenbuffet)

15:40 – 15:55 Buchpräsentation Luna Al-Mousli: Klatschen reicht nicht. Systemheld*innen im Portrait (Luna Al-Mousli & Clara Berlinski)



Luna Al-Mousli ist Autorin und Grafikdesignerin («Eine Träne. Ein Lächeln» und »Als Oma, Gott und Britney sich im Wohnzimmer trafen«) und Clara Berlinski ist Illustratorin und Art-Direktorin. Beide studierten an der Universität für angewandte Kunst in Wien und arbeiten seit vielen Jahren an gemeinsamen Projekten. Sie gestalteten u. a. Illustrationen für die »Islam in Österreich«-Ausstellung in der Schallaburg und veröffentlichten das Kinderbuch »Mondtraumsand« (Megaphone 2018).

15:55 – 16:45 Keynote #2: Melisa Erkurt (Journalistin)
Schule in der Krise – Corona entblößt die Ungerechtigkeit



Melisa Erkurt leitet seit Anfang des Jahres „die_chefredaktion“, ein junges Medium auf Instagram. Davor arbeitete sie beim ORF Report, beim biber, leitete ein Schulprojekt und war Lehrerin an einer Wiener Schule. Sie ist Kolumnistin beim Falter und der taz. 2020 erschien ihr Buch „Generation haram – warum Schule lernen muss, allen eine Stimme zu geben“. Ihre Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, 2021

unter anderem mit dem Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch.

16:45 – 17:00 Abschluss

Moderation: Ani Gülgün-Mayr (ORF)



Die studierte Psychologin ist nach jahrelanger Tätigkeit in der Tageszeitung „Der Standard“ zum „Verein ECHO“ gewechselt, der über Jahre das Sprachrohr der Jugendlichen der 2. Generation war. Seit 2004 ist sie Redakteurin im ORF. Seit 2010 als Moderatorin und Redakteurin in ORF III. Gülgün-Mayr wurde in Istanbul geboren und lebt seit 1972 in Wien.

(Das Nachmittagsprogramm ab 13:30 wird auch auf DorfTV live gestreamt)

Änderungen vorbehalten!

Diese Tagung wird veranstaltet von:



Mitfinanzieller Unterstützung von:

